Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

54. Jahrgang.

Anzeigen-Preise:

Für die **einspaltige** Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig für Auswärtige 25 Goldpfennig im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. **Schluß der Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor.** Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.**

Fernsprecher 94.

Nr. 191. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Dienstag, den 17. August. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1926.**

Das deutsch-französische Handelsprovisorium.

Zustimmung des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages.

Berlin, 14. August. Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen, in der zunächst die Verordnung der Reichsregierung über die vorläufige Anwendung des vorläufigen Handelsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich auf der Tagesordnung stand. Ministerialdirektor Dr. Posse vom Reichswirtschaftsministerium begründete die Vorlage, die bereits die einmütige Zustimmung des Reichsrats gefunden hat. Es sei zu hoffen, daß wir in größerem Umfange auf den französischen Markt kommen, und daß auch dieser Vertrag zu einer Besserung der Lage der deutschen Industrie beitragen würde. Zugeständnisse seien französischerseits fast für alle deutschen Industrien gemacht worden, deutscherseits dagegen namentlich für Seiden und Automobile. Für den kommenden Hauptvertrag mit Frankreich seien namentlich noch die Textil- und Weinverhandlungen aufgehoben worden.

In der Aussprache über die Vorlage meinte Abgeordneter Dr. Reichert (dnat.) man müsse hinter dem Wert dieses Provisoriums ein Fragezeichen machen. Die Kolonialfrage erscheine im ersten Augenblick günstig. Merkwürdig sei aber, daß in der Zusatzerklärung hierbei ausdrücklich die Voraussetzung gestellt werde, daß die Deutschen die Gesetze über die öffentliche Ordnung und Sicherheit beobachten. Ferner fehle bei Togo und Kamerun das Zugeständnis, daß eine Vorzugsstellung von Franzosen und eine Diskriminierung Deutscher nicht stattfinde. Der Redner erklärte sich noch unbefriedigt mit den Zugeständnissen für Aepfel und Trauben und verwies auf die Wirkungen des französischen Inflationsdumpings.

Abg. Giese (dnat.) wandte sich im einzelnen gegen die Regelung der Aepfeleinfuhr, die er als unerträglich für den deutschen Gartenbau bezeichnete, ebenso wie die hemmungslose Einfuhr der Weintrauben.

Ministerialdirektor Ritter machte vertrauliche Ausführungen, insbesondere über die 26prozentige Abgabe. Er erläuterte im Anschluß daran die Bedeutung der Bestimmungen über die französischen Kolonien. Ministerialdirektor Dr. Posse hob hervor, daß der Schwerpunkt der französischen Zusagen bei denjenigen Industrieartikeln liege, die alsbald als Fertigwaren auf den französischen Markt kommen können.

Der Ausschuß stimmte darauf dem deutsch-französischen vorläufigen Handelsabkommen gegen einige Deutschnationale und Kommunisten und dem Saarabkommen einmütig bei zwei Stimmenthaltungen der Kommunisten zu. Nachdem noch beschlossen worden war, die Mehlzollverordnung, die durch die Festlegung der ermäßigten Sätze im französischen Handelsprovisorium hinfällig wird, für den 31. Dezember 1926 aufzuheben, vertagte sich der Ausschuß.

Mündelsicherheit der Hypotheken-Schuldscheine.

Der Reichsrat stimmt der Vorlage zu.

Berlin, 13. August. Die Reichsregierung hat dem Reichsrat die Vorlage zugehen lassen, wonach Hypothekar-Schuldscheine der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt im Betrage von 360 Millionen Mark für mündelsicher erklärt werden sollen. Wie der Berichterstatter der Ausschüsse betonte, waren die Reichsratsausschüsse einstimmig der Anschauung, daß die betreffenden Hypothekar-Schuldscheine absolut sichere Papiere seien. Es wurden aber Bedenken geltend gemacht, ob es nicht nachteilig sei, wenn durch die Abstempelung als mündelsicher ein neues Wertpapier in Konkurrenz auftrete, das an sich schon so sicher sei, daß es dieser Abstempelung als mündelsicher gar nicht mehr bedürfe. Ein Hauptbedenken wurde auch deswegen geltend gemacht, weil diese Hypothekar-Schuldscheine nach zwei bis fünf Jahren zurückgezahlt werden müssen und es durch die Erklärung zu mündelsicheren Papieren erschwert werde, daß die Landwirtschaft auf den von ihr an sich gewünschten früheren Weg der unmittelbaren Beziehungen zu den Realkredit-Instituten zurückgeführt wird. Die Ausschüsse haben daher, so sehr sie an sich von der Sicherheit der Hypothekar-Schuldscheine überzeugt waren, sich nicht entschließen können, dem Antrag der Reichsregierung stattzugeben, und haben die Vorlage mit zwölf gegen sieben Stimmen abgelehnt. Die Reichsregierung ließ in der Vollsitzung erklären, daß sie ihren Antrag aufrechterhalte.

Der Vertreter der Provinz Pommern, Landschaftsdirektor von Flemming, erklärte: Ich stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß durch die Mündelsicherheitserklärung einer Golddiskontbankanleihe von 360 Millionen Reichsmark der Kursstand der landschaftlichen Pfandbriefe zum Schaden der landwirtschaftlichen Darlehnsnehmer stark gefährdet werden kann. Auch kann ich mich der Besorgnis nicht verschließen, daß bei der Ablösung einer so starken Verschuldung nach drei, vier oder fünf Jahren die Landwirtschaft erneut in eine außerordentlich schwierige pekuniäre Lage geraten kann. Wenn ich trotzdem der Vorlage zustimme, geschieht es, weil die gesamten Spitzenorganisationen der deutschen Landwirtschaft zurzeit den Kredit der Golddiskontbank, als der heute billigsten Geldquelle, zur Abbürdung kurzfristiger Schulden für unbedingt erforderlich halten, und den Wunsch zum Ausdruck gebracht haben, die Gewährung dieses Kredits unter keinen Umständen durch eine Nichtbewilligung der Mündelsicherheitserklärung zu gefährden. Angesichts dieser einmütigen Forderung glaube ich meine persönlichen Bedenken zurückstellen zu sollen.

Namens der bayerischen Regierung erklärte Ministerialdirekter Nüßlein, daß die bayerische Regierung nicht in der Lage sei, der Vorlage zuzustimmen. Er habe den Auftrag, darauf hinzuweisen, daß die Reichsregierung selbst am 26. Juli 1925 ausdrücklichst erklärt habe, daß sie eine Ausgabe von Schuldverschreibungen der Rentenkreditbank im Inlande überhaupt nicht zugeben werde.

In der Abstimmung wurde die Regierungsvorlage mit 36 gegen 30 Stimmen wiederhergestellt. Mit Nein stimmten der Vertreter der preußischen Provinz Sachsen und die Staaten Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen. Der Vertreter von Bremen enthielt sich der Stimme. Der Reichsrat stimmte dann noch der Außerkraftsetzung der Verordnung über die Mehlzölle zu.

Die deutsche Delegation für Genf.

Berlin, 14. August. Das Reichskabinett wird, wie verlautet, erst Ende des Monats nach Abschluß der bevorstehenden Beratungen der Studienkommission des Völkerbundes für die Ratssitze erneut zusammentreten, um dann voraussichtlich endgültig Beschluß über die deutsche Haltung in dieser Frage sowie über die Zusammensetzung der etwaigen deutschen Delegation zu fassen. Die „Germania“ will wissen, es sei nicht ausgeschlossen, daß auch der eine oder andere Parlamentarier der Delegation angehören wird.

Die englischen Bergarbeiter am Ende ihrer Kraft.

Teilweise Wiederaufnahme der Arbeit.

London, 14. August. (Reuter.) In allen Bergwerken des östlichen Midland-Distrikts wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die meisten Schächte sind in vollem Betriebe und arbeiten auf der Grundlage des Achtstundentages. Ungefähr siebzig Prozent der Bergarbeiter haben trotz des Abratens Cooks, der den Distrikt besuchte, die Arbeit wieder aufgenommen. Man glaubt, daß die Bergarbeiter in der kommenden Woche die Arbeit wieder allgemein aufnehmen werden. Die Zahl der zur Arbeit zurückkehrenden Bergarbeiter im wichtigsten Schacht von Nordwales zu den alten Bedingungen steigt ununterbrochen.

Das Versprechen von Locarno nicht erfüllt.

London, 14. August. Im „Daily Chronicle“ weist Lloyd George heute darauf hin, daß dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in erster Linie die Besatzungsfrage hindernd im Wege stehe; denn die Versprechungen seien nicht erfüllt worden, die man den Deutschen in Locarno gegeben hätte. Es sei durchaus nötig, daß man sich jetzt über alle diese Dinge einige, die man in Locarno versprochen habe, damit nicht noch einmal ein solches Debacle eintrete wie im März. Das gelte auch für die Schwierigkeiten mit Bezug auf die Ratsfrage; aber das schlimmste sei die Besatzungsfrage. Es sei völlig ungenügend, jetzt von einer Verminderung um 6—10 000 Mann zu reden. Diese Zahl stehe weit unter dem, was notwendig sei, und wenn es richtig sei, daß jetzt noch 80 000 Mann vorhanden seien, so müßte diese Zahl mindestens um 30 000 Mann vermindert werden. Man dürfe nicht vergessen, daß die Besatzung fortgesetzt nichts weiter tue, als Anlaß zu neuen Störungen des Friedens und zu neuen Trübungen der Stimmung zu geben.

Für Zurückziehung sämtlicher Truppen.

London, 14. August. Der Zwischenfall im rheinischen Besatzungsgebiet, wo ein Student und ein Schüler wegen Durchschreitens einer französischen Marschkolonne vom Militärpolizeigericht ungewöhnlich hart verurteilt worden waren, gibt dem „Manchester Guardian“ Anlaß zu der Forderung nach Zurückziehung sämtlicher Besatzungstruppen. Die „Daily News“ greifen dieses Thema auf und erklären, diese Zwischenfälle zeigten, wie notwendig der Appell für sofortige Zurückziehung der alliierten Truppen aus dem Besatzungsgebiet sei.

„Resolute“ und „Reliance“ unter deutscher Flagge.

Die deutsche Handelsmarine ist um hochwertige Passagierdampfer bereichert worden. Wie bekannt, erwarb vor wenigen Wochen die Hamburg-Amerika Linie von ihren amerikanischen Geschäftsfreunden, den United American Lines (Harriman-Konzern), die Luxusdampfer „Resolute“ und „Reliance“ sowie den Kajütsdampfer „Cleveland“. Letzterer, ca. 17 000 B.R.T. groß, fuhr bereits vor dem Kriege unter der Hapagflagge. „Resolute“ und „Reliance“, je 20 000 B.R.T. groß, wurden im Auftrage der Hamburg-Amerika-Linie auf deutschen Werften erbaut und nach Fertigstellung gegen Kriegsende vom Königl. Holländischen Lloyd erworben, der sie als „Brabantia“ und „Limburgia“ in seinem Südamerikadienst beschäftigte. Einige Jahre später, im Jahre 1922, gingen beide Schiffe in den Besitz von Harriman über, der damit den Gemeinschaftsdienst Hapag-Harriman mit wertvollem Dampfermaterial ausstattete.

Als damals der junge Harriman im Hamburger Hafen den beiden Dampfern die Namen „Resolute“ und „Reliance“ gab, sah man darin allgemein eine gute Vorbedeutung. Jedermann weiß, daß der Name eines Passagierdampfers in nicht unerheblichem Maße seinen Ruf bedingt. Für alle Amerikaner verbinden sich mit „Resolute“ und „Reliance“ Erinnerungen an berühmt gewordene Siege der heimischen Farben in internationalen Sportwettkämpfen. „Resolute“ und „Reliance“ heißen die amerikanischen Yachten, die bereits vor mehr als zwei Jahrzehnten, wie auch in der Nachkriegszeit“, in den großen amerikanischen Segelregatten um den Amerika-Pokal, diesen umstrittenen Siegespreis, erfolgreich gegen ihre englischen Konkurrenten verteidigten. Man nennt sie drüben die Yachten der Defender-Klasse.

Die Zwischenzeit ergab, daß Harriman richtig kalkulierte. Es dauerte kaum eine Reisesaison, bis „Resolute“ und „Reliance“ infolge ihrer schnittigen Form, ihrer luxuriösen und

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler

1/8 Los nur 3 Mk. pro Klasse.

Ziehung der 5. Klasse vom 10. August bis 3. September 1926.

Kampfspiellose

Hauptziehung: 26.—31. August

Einzellos 1.— Doppellos 2.—

Zu haben bei

Haesler, Staatliche Lotterie-Einnahme.

Das Achilleion,
das Besitztum Wilhelms II., soll jetzt von der griechischer Regierung verkauft werden.

vielseitigen Ausstattung zu den beliebten Passagierschiffen auf dem Nordatlantik zählten.

Einige Angaben mögen über Bauart und Dimensionen der beiden Schwesterschiffe unterrichten: Unter Spezialaufsicht des deutschen Klassifikations-Institutes Germanischer Lloyd erbaut, besitzen die Dampfer drei durchlaufende Decks, ein Teildeck und darüber drei Aufbaudecks, eine Länge von 187 Meter, eine Breite von 22 Meter und eine Tiefe von 13½ Meter. Drei mächtige gelbe Schornsteine ragen bis zur Höhe von 32 Meter über dem Wasser empor. 58 Meter vom Kiel bis zum Flaggenknopf!

„Resolute" und „Reliance" sind Dreischraubendampfer. Ihren Antrieb erhalten sie von je zwei Kolbenmaschinen und einer Turbine, deren Gesamtleistungen etwa 12 000 P. S. betragen, ausreichend, dem Schiff eine Geschwindigkeit von 16½ Seemeilen in der Stunde zu sichern. Was die Nachkriegszeit an technischen Neuerungen brachte, fand Anwendung. Daß die Dampfer mit allen für Passagierschiffen vorgeschriebenen und gebräuchlichen Sicherheitseinrichtungen ausgerüstet sind, bedarf keiner besonderen Erwähnung, wohl aber, daß diese in mancher Hinsicht über das obligatorische Maß erheblich hinausgehen. So sind die Schiffe — um nur einiges anzuführen — gegen Feuersgefahr nicht nur durch ein weitverzweigtes Netz von Feuerlöchleitungen für Wasser und Dampf, durch Rauchschotten, Feuermelder- und Feueralarmanlagen geschützt, sondern darüber hinaus sind alle einer Brandgefahr ausgesetzten Räume mit Stahlwänden versehen oder in Stahlschotten eingebaut.

An Passagieren können „Resolute" und „Reliance" rund 1000 befördern. Davon entfallen auf die I. und II. Klasse je 300 und je 350 auf die III. Klasse. Wie auf den Schiffen der „Albert Ballin"-Klasse ist die III. Klasse in neuzeitlicher Form nach dem Kammersystem ausgebaut.

Eine auffallende Freigebigkeit in der Raumverteilung zeigt ein Rundgang durch das Schiff. Speisesaal, Wintergarten, Rauch- und Damensalons, Bibliotheken, Kinderzimmer, Hallenschwimmbad, Turnsaal, weitläufige Promenadendecks u. a. m. erzählen von gesellschaftlichem Bordleben, luxuriöse und behagliche Kabinen von entsprechender Wohnlichkeit. Es würde zu weit führen, von allen Einrichtungen zu berichten. Lediglich daran sei erinnert, daß man „Resolute" und „Reliance" einstmals die „kleinen Imperatoren" nannte, in Anlehnung an die ehemaligen Hapag-Riesen der Imperator-Klasse: „Imperator", „Vaterland" und „Bismarck", die bekanntlich seit Kriegsende und Auslieferung unter englischer und amerikanischer Flagge den nordatlantischen Ozean kreuzen und bis heute die größten Schiffe der Welt geblieben sind.

Lokales.

Namslau, den 16. August 1926.

= **Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler.** Gewinn-Nummern (5. Tag): 135 118, 204 237, 223 502, 223 510, 223 555. — Im Geschäftslokal liegen Gewinnlisten zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

= **Vom Rundfunk.** In der Woche vom 15. bis 21. August 1926 bringen die Schlesischen Sender Breslau und Gleiwitz (Welle 418 bezw. 251) wieder Darbietungen mannigfaltiger Art. — Am Dienstag werden Marga Dannenberg, die bekannte Sopranistin des Breslauer Stadttheaters, und Eugen Transky (Sopran, Staatsoper Berlin) mit Klavierbegleitung Franz Czernys beliebte Arien und Duette zu Gehör bringen, die durch Instrumentalmusik der Funkkapelle umrahmt werden. Neben zwei abendlichen Uebertragungen aus der Reichshauptstadt, die uns am Montag Lortzings Oper „Zar und Zimmermann" und am Freitag Leo Blechs Operette „Die Strohwitwe" übermittelt, und zwei musikalischen Extratouren: den von der Funkkapelle umsäumten Xylophonbarbietungen der Gebrüder Marzony am Mittwochnachmittag und der spätabendlichen Uebertragung der Tanzmusik des Fahrbach-Ehmki-Jazz-Orchesters aus dem Breslauer Residenz-Cafee am Mittwoch bildet das musikalische Ereignis der Woche das am Donnerstag von Breslau auf den Deutschlandsender (Welle 1300) zu übertragende Symphoniekonzert des Schlesischen Landesorchesters unter Hermann Behr, bei den als Klaviersolist der rumänische Pianist Theophil Demetrescu mitwirkt. Es will uns Stimmungen und Klänge „aus der neuen Welt" vermitteln und neben amerikanischen Eindrücken der Europäer Dvorak und Busoni eine größere Schöpfung des zur Zeit vielleicht einzigen amerikanischen Tondichters von bleibender Geltung: Eduard Alexander Max Dovell uns nahe bringen. — Der Neuen Welt wird auch die Sonnabendstunde mit Büchern geweiht sein, werden doch in ihr die Werke des früh verstorbenen amerikanischen Schriftstellers Jack London besprochen.

Einer alten, aber uns nicht weniger fremden Welt gehört die Bücherstunde am Mittwoch: China. — Im Rahmen der Hans Bredow-Schule wird weiter am Dienstagabend des sein 50. Jahr vollendenden Dichters Theodor Däubler gedacht werden. Donnerstag spricht — um nur einiges zu erwähnen — Dipl.-Ing. Bermann über den Stahlkönig Carnegie, Freitag beginnt Erich Landsberg eine neue Vortragsreihe seiner „würklichen Historia" von Breslau. Die „Landschaft als Bild" kommt in Fegeler-Felkendorff zu Wort, Dr. Boehlich gibt Aufschluß über die „Loos- und Festtage im August." Praktischen Bedürfnissen wird durch Erörterung von „Rechtsfällen des praktischen Lebens" (Landrichter Dr. Georg Kohn) Rechnung getragen. Einen Höhepunkt wird der Hörspielabend am Mittwoch bilden, der Arthur Schnitzler gewidmet ist und dessen frühe graziöse Werkchen „Literatur" und Dialogszenen aus „Anatol" durchs Ohr gestalten will. Ein bunter Abend schließt die Woche.

= **Beschädigungen von Geldscheinen.** Wie dem Reichsminister der Finanzen von der Deutschen Rentenbank mitgeteilt worden ist, sind vor einiger Zeit echte Rentenbankscheine angehalten worden, die in verbrecherischer Absicht beschädigt sind. Von den Scheinen ist je eine Ecke in Größe eines Viertels jedes Scheines abgetrennt worden, bei je vier Scheinen aber von jedem Scheine eine andere Ecke, offenbar zu dem Zwecke, aus je vier gewonnenen Teilstücken einen neuen Schein durch Aneinanderkleben zusammenzustellen. Die versümmelten Scheine zu je drei Viertel werden als beschädigt den öffentlichen Kassen zum Umtausch vorgelegt. Es wird behördlicherseits gebeten, künftig derartig beschädigte oder zusammengesetzte Scheine, auch wenn von einem Scheine zusammenhängende drei Viertel vorgelegt werden, nicht einzulösen, sondern sie anzuhalten und die anzunehmende Verhandlung mit dem Schein der Polizeibehörde zur weiteren Ermittelung zuzuleiten, die Vorzeiger der Scheine aber mit ihren Ersatzansprüchen an die Deutsche Rentenbank zu verweisen.

= **Die deutschen Rundfunksender** wurden in der vergangenen Woche von mehreren ausländischen Kommissionen besichtigt, die die deutschen Einrichtungen studieren wollten, um sie im eigenen Lande nutzbar zu machen. Es waren Vertreter der Staaten Schweden, Dänemark und Ungarn nach Deutschland gekommen.

= **Der D. „Columbus" am Pier von Southampton.** Um in der Hauptreisezeit den Passagieren des D. „Columbus" des Norddeutschen Lloyd auf der Reise nach Southampton eine besondere Erleichterung beim Landen in dem genannten englischen Hafen zu bieten, bat der D. „Columbus" am 29. Juli zum ersten Male nach dem Kriege, wieder am Pier von Southampton angelegt, so daß die Passagiere unmittelbar am Dock das Schiff verlassen oder besteigen konnten und somit für sie die Fahrt mit dem Tender in Fortfall kam. Auch bei seinen Ausreisen am 18. September und 15. Oktober 1926 wird der „Columbus" die Southampton-Reisenden direkt am Pier landen oder ihnen die Möglichkeit geben, sich hier direkt einzuschiffen. Passagiere, die von oder nach Southampton fahren wollen, seien schon heute auf diese Daten aufmerksam gemacht.

Provinzielles.

Hindenburg. Auf der Hedwigwunschgrube und dem Ostfeld der Königin Luise-Grube sind zwei Bergmänner tödlich verunglückt, deren Leichen geborgen wurden.

Ottmachau. Nach einer der Breslauer Kammer für Handel und Industrie zugegangenen Mitteilung hat das Reichskabinett beschlossen, den Bau des Ottmachauer Staubeckens in das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzunehmen.

Liegnitz. Nach Unterschlagung von 6000 Mk. flüchtete der Kassenbote Gustav Pechmann von hier. Er hat einen verstümmelten Arm.

Waldenburg. In dem benachbarten Dittmannsdorf wurde die einzige 18jährige Tochter Marta des geschätzten Bauergutsbesitzers Tscherisch hinter der Scheune des Gutshofes von dem 24jährigen Knechte Friebe, mit dem das Mädchen

„Im Klosterhof."

Roman von B. v. d. Lancken.

(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

Die Landschaftsbilder fliegen an ihnen vorüber, und sie plaudert in ihrer lustigen, neckischen Art, die ihn immer so amüsiert und anregt, und er hört ihr zu.

Sie sprachen von allerlei Menschen, die sie gemeinsam kannten, sie erzählte von Ostende, wo sie den Fürsten Lafis-Teetz getroffen, und von den Rennen zu Iffezheim, wo der Prinz von Wales auf der Tribüne so lange mit ihr geplaudert, und die Frau des russischen Botschafters sie zum Tee eingeladen hatte. Sie hatte ein Lachen, das wie das Zwitschern eines Vögelchens klang, und der leichte Wind, der um ihre kleine, zierliche Person strich, brachte ihm einen ganz feinen hauchigen Duft von ihrem Lieblingsparfüm, das unzertrennlich von ihrer Person war.

Jetzt leuchten die Ruinen des Klosters und ihnen gegenüber am andern Ufer des Sees das Schloß auf.

„Der Klosterhof", sagte Armand.

Es war ein imposanter, wunderbarer Anblick; der sich weitdehnende Park, die großen, sich bis ans Wasser hinabziehenden Rasenflächen und hinter dem Durchblick durch die mächtigen Baumgruppen die breiten zum Schloß ansteigenden Terrassen, Armand wies mit der Peitsche hinüber. „Der Klosterhof", sagte er noch einmal nicht ohne ein Gefühl des Stolzes, während er sich kaum merklich reckte und den herrlichen Besitz mit den Blicken umfing. Er sah nicht das seltsam begierige Aufleuchten in den Augen Evelins, nicht das kurze Lächeln, das sekundenlang ihren Mund umspielte; er sah nur seinen schönen, herrlichen Besitz, und dabei dachte er plötzlich an Inge, und es trieb ihn, Evelin von seiner Braut zu sprechen.

„Sie wohnen ja nun so nahe bei uns, Baronin", sagte er, „da werden Sie die Bekanntschaft mit meiner Mutter doch erneuern, dann werden Sie den Klosterhof kennen lernen und auch meine Braut."

„Ich freue mich herzlich darauf." Dabei lächelte sie fröhlich wie ein Kind.

Von „Solitüde" wehten bunte Wimpel, und vor der Tür stand eine kleine, dicke, ältere Dame, in schwarze Seide gekleidet, und winkte schon von weitem mit einem weißen Batisttüchelchen. In elegantem Bogen umfuhr Armand das Rasenrundell mit den in bizarre Formen zugestutzten Taxusgruppen und parierte mit einem Ruck die feurigen, im Gebiß schäumenden Pferde vor dem Portal, warf dem Groom die Zügel zu, stieg ab und hob Evelin vom Wagen; ihre kleinen Hände stützten sich fest auf seine Schulter, und ihre lachenden, sonnigen Augen begegneten sekundenlang den seinen. Hastig, vielleicht zu hastig setzt Armand sie nieder, und sie umarmt die ältere, dicke Dame in dem schwarzen Seidenkleid so zärtlich, als ob es auf der ganzen Welt kein Geschöpf gäbe, das sie mehr liebte, als diese kleine, dicke Person mit der dicken, hängenden Unterlippe, den zitternden grauen Löckchen und dem großen wackelnden Doppelkinn. Nachdem die alte Dame Evelin aus ihren Armen gelassen, wendet sie sich an Armand, ihm die kleine, fleischige Rechte reichend.

„Ach, lieber Herr von Ferni, ach, lieber Herr von Ferni, was für eine Freud', Sie hier zu sehen, aber wie kommt denn das nur — wie kommt es nur?", setzte sie, von einem zum andern sehend, hinzu. Evelin streift die weichen Reisehandschuhe ab und fährt mit den weißen, ringgeschmückten Fingern unter den Schleier in die blonden Löckchen.

„Ein Zufall, Tante Carolin, ein freundlicher Zufall", gab die neue Herrin auf Solitüde hell auflachend zur Antwort. „Herr von Ferni war gerade an der Station, und da ich bei dem milden Wetter nicht in das enge Coupee hineinmochte, bot er mir seinen Wagen an. Aber nicht wahr, nun sind sie auch mein erster Gast hier. Sie essen einen Teller Suppe mit uns?"

„Ich bedaure, Baronin, diese sehr verlockende Einladung ablehnen zu müssen, aber ich werde zu Hause erwartet."

Eine kleine Wolke glitt über Evelins reizendes Gesichtchen.

„Dann will ich Sie nicht wortbrüchig machen, aber ich hoffe, ein anderes Mal schlagen Sie mir meine Bitte nicht ab. Nun herzlichen Dank und tausend Grüße an Ihre liebe Mutter."

Sie schüttelten sich die Hände, Armand setzte sich auf dem Wagen zurecht, ordnete die Leine, ließ die lange Peitsche sanft über die Köpfe seiner Junker gleiten, senkte sie dann tief vor den Damen und fuhr fort.

Evelin stand noch ein paar Sekunden und sah ihm mit einem seltsam träumerischen Blick nach, dann betrat sie langsam, gefolgt von der Tante, das Vestibül des Schlößchens. — Die Dienerschaft stand rechts und links und verneigte sich ehrfürchtig.

Das war Evelins Einzug in „Solitüde". — — — —

Als Evelin mit der alten Dame allein in dem kleinen Salon war und die Tür sich hinter ihnen geschlossen hatte, rang sie die Hände ineinander, streckte die Arme aus und rief, fast leidenschaftlich, wie erlöst: „Endlich, endlich zu Hause, Tante Carolin!"

Die alte Dame nickte zustimmend mit Löckchen, Doppelkinn und Unterlippe und streicht liebkosend über einen der zierlichen vergoldeten Stühle. Evelin geht langsam weiter durch den nächsten Salon in ihr Boudoir, von da in das Ankleidezimmer. Das Fenster ist geöffnet, der graue, schwerwölkige Himmel sieht herein, und vom See herüber streicht ein frischer Hauch. Evelin Horst lehnt sich hinaus. Über die weite Wasserfläche, die leise bewegt sich dehnt, grau durch den grauen Himmel schimmernd, der sich über ihr spannt, ragen die Ruinen des Klosters empor und jenseits die blühenden, grünenden Terrassen, die an dem Schloß emporsteigen. Welche Gedanken bewegten die Seele der Frau, die dahin schaute und immer wieder schaute, bis die weiße Stirn sich krauft, und um den roten, schwellenden Mund ein trotziger Zug, in den lachenden, leuchtenden Augen etwas Starres, beinahe Gieriges lag, so etwas, wie dem Auge eines Raubtieres, das nach Beute auslugt.

7. Kapitel.

Marianne von Ferni war mit Kopfschmerz und einem leichten Schwindelgefühl erwacht, mit Frost und innerlichem Unbehagen; sie hatte das Verlangen, im Bett zu bleiben, aber mit der ihr eigenen Willenskraft überwand sie den Zustand der Schwäche. Etwas blaß und in nicht ganz so stolzer, fester Haltung wie gewöhnlich betrat sie am Morgen das Speisezimmer; wo sie Inge mit der Bereitung des Kaffees beschäftigt fand; die Morgensonne schien durch die feinen Tüllstores auf das glänzende Parkett, spielte über die reichen Silbergeräte und warf goldige Lichter in Inges bräunliches, weiches Haar.

Marianne blieb stehen und beobachtete unbemerkt das Mädchen in ihrer Tätigkeit; sie hatte etwas Ruhiges, Sicheres in jedem Handgriff, in jeder Bewegung, und es lag viel Liebe in dem Blick der älteren Frau, der auf dem Mädchen ruhte.

(Fortsetzung folgt.)

ein Liebesverhältnis unterhielt, erwürgt. Die Eltern duldeten das Verhältnis nicht. Der Täter erhängte sich an einem etwa 80 Meter entfernten Baume.

Glogau. In Brieg hiesigen Kreises ist der langjährige Stationsvorsteher Döring am Sumpffieber gestorben. Es ist der erste, mit Sicherheit auf das Sumpffieber zurückzuführende Todesfall.

Strehlen. Ein bei der Baufirma Littig beschäftigter junger Arbeiter wurde von dem Treibriemen erfaßt, wobei ihm der linke Arm vollständig ausgerissen wurde.

Guhrau. Auf dem Dominium Sallschütz stürzte das Dienstmädchen des Oberinspektors Kubel in den Hofteich, als es einen Entrich aus dem Wasser jagen wollte. Der Oberinspektor rettete das bereits bewußtlose Mädchen.

Striegau. Der Bäckergeselle Willi Anders von hier hatte sich eine kleine Verletzung zugezogen, die anfangs nicht richtig beachtet wurde. Nach mehrwöchigem, schmerzvollen Krankenlager ist der junge Mann jetzt an den Folgen der später infolge der Vernachlässigung eingetretenen Blutvergiftung gestorben.

Charlottenbrunn. In Gr. Wartenberg wurde der Gemeindesekretär Wagner verhaftet, der durch Einbruch in das Gemeindebüro 1300 Mark entwendete. In seinem Besitz befanden sich noch 350 Mark.

Oppeln. Etwas nicht alltägliches, was ein grelles Schlaglicht auf die Verhältnisse in Polen wirft, ereignete sich hier vor dem Schöffengericht. Der ohne Paß über die Grenze gekommene und sich vagabundierend herumtreibende polnische Staatsangehörige Viktor Pollok war unter Berücksichtigung seiner Vorstrafen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Während sich nun andere Angeklagte über die Höhe der Strafe zu beklagen pflegen, bat dieser Angeklagte den Richter um eine höhere Strafe, weil es im deutschen Gefängnis besser sei, als im polnischen Zivilleben.

Breslau. Ein vierzehnjähriges Mädchen geriet im Oderstrom in der Nähe des Wappenhofes beim Baden in Lebensgefahr. Der Telegraphenarbeiter Drescher versuchte das Mädchen zu retten; dieses vermochte jedoch allein das rettende Ufer zu erreichen, während der hilfsbereite Retter plötzlich im Strom versank und nur als Leiche geborgen werden konnte. D. war 31 Jahre alt.

Trebnitz. Im hiesigen Buchwalde unternahm ein junges Mädchen aus Breslau das Wagnis, auf dem Fahrrade den abschüssigen Weg nach dem Sauerbrunnen hinabzusausen. Die Radlerin stürzte und erlitt schwere, stark blutende Verletzungen, die ihre Aufnahme im Malthefer-Krankenhause erforderlich machten. — In Maluschütz wurde der Wirtschafter Steuer von einem Pferde so ins Gesicht geschlagen, daß ihm der Oberkiefer zertrümmert wurde und noch andere Verletzungen erlitt. Trotz sorgsamster Pflege verstarb der Beklagenswerte, der erst 27 Jahre alt und jung verheiratet war.

Wüstegiersdorf. An den Folgen eines Insektenstiches verstarb in Friedersdorf die 17 Jahre alte Tochter des Maurers Leuchtmann. Sie war in der Nähe von Neisse in Stellung gewesen und bei der Arbeit im Freien von einer Fliege gestochen worden. Es stellte sich eine Blutvergiftung ein, die schon nach wenigen Tagen zum Tode führte.

Bad Warmbrunn. Zurzeit herrscht im Riesengebirge herrliches Sommerwetter, sodaß der Fremdenverkehr erneut auflebte.

Goldberg. Der 22jährige Kaufmann Wüstner von hier unternahm einen Ausflug nach Leubus. Dort nahm er in der Oder ein Bad und verschwand vor den Augen seines Freundes in den Fluten. — In trunkenem Zustande hatte sich ein Mann von Goldberg auf die Eisenbahnschienen der Bahnstrecke Goldberg–Löwenberg zum Schlafen niedergelegt. Dem Zugführer gelang es, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen und den Schläfer fortzuschaffen.

Hirschberg. In Stonsdorf wollte der bejahrte Tischlermeister Wennrich über den Platz vor der Brauerei gehen, um in das Verkehrsauto einzusteigen. Dabei überhörte er das Herannahen eines Personenkraftwagens aus Schmiedeberg. Er wurde vom Auto erfaßt und gegen zwei Straßensteine gequetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Glogau. Der beim Gutsbesitzer Brettschneider in Tschepplau, hiesigen Kreises, beschäftigte Arbeiter Klitscher stürzte beim Einfahren von Getreide vom Wagen und zog sich dabei schwere Rippenbrüche und Lungenverletzungen sowie einen Oberschenkelbruch zu. Er erlag im Krankenhaus Bethanien in Glogau seinen Verletzungen.

Freiburg. Bei einer unvermutet abgehaltenen Revision in der städtischen Verwaltung wurden erhebliche Fehlbeträge bei der Angestelltenversicherung festgestellt. Es ergab sich, daß ein städtischer Angestellter Unterschlagungen begangen hatte. Er wurde sofort verhaftet.

Hoyerswerda. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in Lauchhammer ab. Im Laufe einer Auseinandersetzung mit einer Frau schoß ein Grubenaufseher diese nieder. Alsdann ging er in seine Wohnung, tötete seine Frau und schoß sich hierauf eine Kugel in den Kopf.

Haynau. Beim Getreidemähen entdeckte Gutsbesitzer Hauptmann in Gr. Tschirbsdorf, hiesigen Kreises, einen Bisamrattenbau, in dem sich nicht weniger als 12 junge Bisamratten befanden. Es gelang, diese sämtlich zu fangen. Die beiden alten Bisamratten eilten nach dem nahen Gewässer, in dem sie verschwanden.

Beuthen O.-S. In einer Schomberger Tischlerwerkstatt sprang plötzlich der elektrisch angetriebene Schleifstein in Stücke. Einer der Lehrlinge, der den Schleifstein bediente, wurde von einem Stück so heftig an die Brust getroffen, daß er sofort tot zu Boden stürzte. Auch ein zweiter Lehrling brach, von einem Stück des Schleifsteins getroffen, bewußtlos zusammen. Er erholte sich bald wieder.

Weimar. Aus dem Goethe-Nationalmuseum wurde ein byzantinisches Oelgemälde „die Siebenschläfer" — sieben Jungfrauen in einer Höhle darstellend —, gestohlen. Jede der Figuren, die vergoldete Heiligenscheine tragen, trägt einen Namen. Das Gemälde, 18 Zentimeter hoch und 15 Zentimeter breit, ist auf eine Holzplatte gemalt. Es befindet sich in einem vergoldeten Holzrahmen und hat mit diesem eine Höhe von 26,4 Zentimetern und eine Breite von 24,1 Zentimeter. Mitteilungen über den Verbleib des Gemäldes erbittet die Kriminalpolizei in Weimar.

— **Eine Familie vom Blitz erschlagen.** Auf einem Ausflug nach Wittenberge und in die Heide wurde eine Hamburger Familie von einem schweren Gewitter überrascht. Während sie unter einer großen Kiefer Schutz suchte, fuhr der Blitz in den Baum und streckte die Mutter sofort tot nieder, während der Vater und zwei Kinder schwere Verletzungen davontrugen.

— **Verhaftung eines Einbrechers.** In Salzwedel wurde der Ein- und Ausbrecher Kangsy festgenommen. Kangsy ist vor einigen Monaten aus dem Gerichtsgefängnis in Stendal entkommen und hat seitdem eine Reihe von Diebstählen in der Altmark begangen. Er konnte jedoch niemals ergriffen werden. Gestern erkannte ihn ein Polizeikommissar in einer Straße von Salzwedel und verhaftete ihn. Kangsy hielt sich bereits seit einiger Zeit in Salzwedel auf, wo er sich als Berliner Kriminalbeamter ausgab. Er gab zu, die Einbrüche in der Altmark ausgeführt und sich zur Zeit der Diebstähle auf der Insel Rügen dort aufgehalten zu haben.

Heut

und in den nächsten Tagen kommt der Briefträger, um die Postbezieher an die **Erneuerung des Abonnements für den Monat September** zu erinnern. Der ununterbrochene Fortbezug des

„Namslauer Stadblattes"

wird nur durch

sofortige Bestellung

gesichert. Sie geschieht am einfachsten bei dem Briefträger, der Bestellungen schon jetzt entgegennimmt und das Abonnementsgeld gegen amtliche Quittung einkassiert.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes".)

Aussegnung der Opfer von Langenbach.

München, 15. August. Heute morgen wurden im Beisein von Vertretern des Bezirksamtes der Stadt und der Bahnstation Freising in Gegenwart der Angehörigen und unter Teilnahme einer großen Menschenmenge 9 Todesopfer des Eisenbahnunglücks von Langenbach auf dem Friedhof St. Georg in Freising ausgesegnet. Die Särge wurden unter Glockengeläut zum Bahnhof übergeführt und in bereitstehende Waggons gebracht. Sämtliche im Freisinger Krankenhaus befindliche Verletzten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Schwere Unwetterschäden in Barcelona.

Madrid, 14. August. Die Blätter melden, daß in der Gegend von Barcelona heftige Gewitter niedergegangen sind. Ein großer Teil Barcelonas und der näheren Umgebung sind überschwemmt. Eine Anzahl von Baracken sind weggeschwemmt. Mehrere Personen sind ertrunken.

Mord, Mordversuch und Selbstmord.

Altenburg, 15. August. In der Nacht vom Sonntag tötete in dem Dorfe Knau der Korbmacher Otto Laukner die Mutter seiner Braut, Frau Wende, durch einen Schuß in den Mund und versuchte auch seine Braut in der gleichen Weise zu töten. Das Mädchen wurde schwer verletzt. Der Mörder eilte nach der Tat davon und schoß sich auf einem benachbarten Grundstück ebenfalls in den Mund. Er war sofort tot. Wie man hört, sind Zwistigkeiten zwischen Laukner und seiner Braut die Ursache der Tat.

Typhus im Gebiet der Unterelbe.

Wie das Berliner Tageblatt aus Hamburg meldet, sind in hamburg-preußischen Elbedörfern mehrfach Typhuserkrankungen erfolgt, die auf den Genuß von roher Milch zurückzuführen sind. Diese Milch ist durch ungekochtes Elbwasser infiziert worden, mit dem die Bauern ihre Gefäße zu spülen pflegen. Die preußisch-hamburgischen Behörden, haben alle Maßnahmen ergriffen, um ein Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern.

Panik durch einen tollwütigen Hund.

In Elena bei Gaeta in Italien biß ein tollwütiger Hund 17 Personen. Die ganze Stadt wurde von einer Panik ergriffen. Aus den Fenstern schoß man auf den Hund. Mehrere Personen wurden durch abirrende Kugeln verwundet. Erst nach längerer Zeit gelang es, den Hund zu töten.

Erdbeben in England.

London, 15. August. In vielen Teilen Englands wurde heute morgen 3 Uhr ein leichter Erdstoß verspürt. In einer Reihe von Städten wurden die schlafenden Einwohner durch das Geräusch der sich bewegenden Bilder und der wankenden Möbel geweckt. An vielen Stellen wurden die Erderschütterungen von unterirdischem Donner begleitet. Schaden ist durch das Beben nicht angerichtet worden.

Programm der Schlesischen Funkstunde.

Täglich (außer Sonntag) 11,15 Uhr: 1. Wetterbericht, Wasserstände der Oder. 11,30 Uhr: Schallplattenübertragung für Versuche und Industrie. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,30 Uhr: 2. Wetterbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich). 3,30 Uhr: 1. landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 3,50–4,20 Uhr: Schallplattenübertragung für Versuche und Industrie. 5 Uhr (außer Sonntag, Montag und Sonnabend) 2. landwirtschaftl. Preisbericht. 6,45 Uhr: 3. Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. — Nach dem Abendprogramm 4. Wetterbericht, Zeitansage, neueste Pressenachrichten, Sportfunkdienst.

Montag. 4,30–6 Uhr: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 6 Uhr: Übertragung aus Gleiwitz: Abt. Sport: „Wie Oberschlesien die deutsche Kampfspielmeisterschaft errang." Vortrag von Rektor Burgund. 6,50—7,20 Uhr: Abt. Rechtswissenschaft: „Rechtsfälle des täglichen Lebens," Vortrag von Landrichter Dr. Georg Kohn. 7,30 Uhr: Übertragung aus der Staatsoper Berlin: Zar und Zimmermann. Oper von Gustav Albert Lortzing.

Dienstag. 4,30–6 Uhr: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 6 Uhr: Kinderrundfunk. Mitwirkende: Christa Riesel-Lessenthin (Rezitation), Paul Neumann (Baß). Am Seilerflügel: Franz Czerny. 7—7,30 Uhr: Abt. Volkskunde: „Das Jahr und seine Feste im Glauben und Brauch des Volkes. Die Loos- und Festtage des August," Vortrag von Dr. Ernst Boehlich. 7,30—8,10 Uhr: Abt. Literatur: „Theodor Däubler, der Dichter und sein Werk. Zu seinem 50. Geburtstag", Vortrag von Dr. Werner Milch. Rezitation: Viktor Heinz Fuchs. 8,25 Uhr: Arien- und Duettenabend. Mitwirkende: Marga Dannenberg vom Stadttheater Breslau (Sopran), Eugen Transky (Tenor). Am Seilerflügel: Franz Czerny. Die Funkkapelle.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 14. August 1926 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich Frachtparität Breslau verstehen). Tendenz: Getreide: Fest. — Mehl: Fest.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

mittl. Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.

Getreide:	14.	13.	Oelsaaten:	14.	13.
Weizen, 74 kg*	29,00	29,00	N. Winterraps..	—,—	30,—**
Roggen, neuer	18,70	18,50	Leinsamen	—,—	33,—
Hafer, neuer..	16,20	16,20	Senfsamen	—,—	60,—†
dto. alter...	18,50	18,50	Hanfsaat	—,—	—,—
Braugerste...	19,00	19,00	Mohn, blau neu	—,—	90,—
W-Gerste neue	16,00	16,00			

Weizen neuer 26,—.

* Hektoliter- bezw. Effektivgewicht.

** Gesunde, trockene, transportfähige Ware.

† Neu, gesund, trocken.

Feine und feinste Qualität entsprechend höher.

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

In einem vor einiger Zeit erschienenen Artikel wurde die Bauausführung des Polizeigefängnisses als eine Musterleistung des Stadtbauamts gerühmt. Ob die äußere Erscheinung befriedigt oder nicht befriedigt, soll dahingestellt bleiben. Weniger befriedigend für die Allgemeinheit dürfte jedoch der Umstand sein, daß der Bau, der vom Bauamt auf 16 000 Mk. veranschlagt war, nunmehr weit über das Doppelte des Anschlags kosten soll.

Es wäre wünschenswert, wenn die Allgemeinheit vom Magistrat erfahren könnte, ob der Bau tatsächlich diese hohe Summe erreicht hat. Die Begeisterung der Bürgerschaft über den neuen schönen Bau dürfte dann jedenfalls weniger stürmisch sein.

Spectator.

Bekanntmachungen

wie:

Stellenangebote
Stellengesuche
Geschäftsempfehlungen
Wohnungsgesuche
Vergnügungsanzeigen
Familienanzeigen
Kapitalgesuche

überhaupt Anzeigen jeder Art finden **weiteste Verbreitung** und haben stets **besten Erfolg** durch das

„Namslauer Stadtblatt"

Namslau, Kirchstraße 18.

„Meine Frau war Ihr Leben lang über 50 Jahre, mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Zuder's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Zuder's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. G. W." à Stck. 60 Pfg. (15 %ig), Mk. 1.— (25 %ig und Mk. 1.20 (35 %ig, stärkste Form). Dazu „Zuder's Creme" à St. 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erh.

P. Blawid, Mohren-Drogerie
O. Tietze, Germania-Drogerie
Gustav Weiß, Seifenfabrik.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß mir der grausame Tod plötzlich nach kurzem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meinen heißgeliebten, herzensguten Mann, den

Lehrer

Karl Sonnabend

im Alter von 44 Jahren.

In namenlosem Schmerz:

Clara Sonnabend
geb. Dinter.

Glausche, Kreis Namslau, den 15. August 1926.

Beerdigung: Mittwoch, den 18. August 1926, vormittags 10½ Uhr in Glausche.

Kampfspiel-Lotterie

Gewinne u. 2 Prämien im Werte von Mark

412000

Höchstgewinn auf die Doppelloses I. Werts v. Mark

200000

Höchstgewinn auf die Einzelloses I. Werts v. Mark

100000

Hauptg. I. Werts v. je Mk.

60000

2 Prän. I. Werts v. je Mk.

40000

usw. usw.

Einzellos M. 1.- Doppellos M. 2.-
Porto u. Liste 30 Pf. extra

Glückszehnlose mit 5 Losen aus verschiedenen Tausenden 5 M.

Glücksbriefe (5 Doppellosen) einschließlich Porto und Liste . . . . . 10 Mark

Überall erhältlich

A. MOLLING, Berlin W 9
Lennéstraße 4.
Postscheckkonto Berlin 26328.

Anständiges, kinderliebes

Mädchen

gesucht.
Frau Hirschberg jun.
Ring 20.

Inserieren bringt Gewinn!

Heut, Montag
8 Uhr
letzte Vorführung der

Försterchristl.

Namslauer Lichtspiele.

Heut früh um 8 Uhr starb nach schwerer Krankheit unser einziger, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Bräutigam, Neffe und Cousin, die Stütze seiner alten Eltern, der

Landschaftsgärtner

Hermann Müller

im Alter von 39 Jahren.
Dies zeigen schmerzerfüllt an

Namslau, den 16. August 1926

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Beerdigung:
Donnerstag, den 19. August, nachm. 3 Uhr.

Oeffentliche Mahnung.

Es werden hiermit eingemahnt:

a) die einen Monat nach Zustellung der Steuerbescheide fällig gewesenen Einkommen- und Umsatzsteuer-Abschlußzahlungen für 1925.
b) die am 10. August fällig gewesene Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für den Monat Juli.
c) die am 16. August fällig gewesene Vorauszahlung auf die Vermögensteuer der Gewerbetreibenden.

Diese öffentliche Mahnung ersetzt jede Einzelmahnung. Rückstände werden nach dem 23. August 1926 ohne weiteres zwangsweise beigetrieben.

Namslau, den 16. August 1926.

Finanzamt.

Heut entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unser inniggeliebter

Heinz-Siegfried

im Alter von 2 Jahr 4 Monaten.
Dies zeigen schmerzerfüllt an

Jauchendorf, den 14. August 1926

W. Oschatz und **Frau.**

Beerdigung Dienstag nachmittags 4 Uhr vom Kreiskrankenhaus Namslau aus.

Plötzlich und unerwartet entschlief nach Gottes unerforschlichem Ratschluß im besten Mannesalter heute Nacht ½3 Uhr unser hochgeschätzter

Liedermeister, Herr Lehrer

Karl Sonnabend.

Seit Bestehen unseres Vereins leitete er unsern Chor mit größter Aufopferung und unermüdlicher Tatkraft. Schmerzerfüllt stehen wir Sänger heut an seiner Bahre. Er wird unserm Verein unvergeßlich bleiben.

Glausche, den 15. August 1926.

Der Vorstand des Gesangvereins Glausche
Gemischter Chor.

Heut früh verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Freund, der

Landschaftsgärtner, Herr

Hermann Müller

Der Verstorbene hat sich durch seine Bescheidenheit und Anhänglichkeit bei uns ein bleibendes Andenken bewahrt.
Er ruhe in Frieden!

Namslau, den 16. August 1926.

Seine Freunde:
Richard Liebschwager
Georg Kunze
Gottlieb Schwarz.

Heut früh 4 Uhr ging plötzlich und unerwartet sanft in die ewige Heimat unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Bauer-Auszüglerin

Marie Klose

geb. Frost

im Alter von über 80 Jahren.
Dies zeigen an in tiefem Schmerz

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Simmelwitz, den 15. August 1926.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 3½ Uhr.

Heut früh verschied plötzlich unser

Ehrenvorsitzender, Herr Lehrer

Karl Sonnabend.

Seit Gründung des Vereins war er stets ein treuer Mitarbeiter unser Sportbewegung und Förderer der Jugendpflege gewesen. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Glausche, den 15. August 1926.

S. V. „Hertha" 21 Glausche.

Durch meinen rationellen Maschinenbetrieb und mein großes Holzlager liefere ich sehr preiswert, schnell und sauber

Türen und Fenster
Ladeneinrichtungen
Büro- und Küchenmöbel

Namslauer Holzbearbeitungsfabrik
Kurt Guttmann. Telefon 62.
Instandsetzung alter Möbel. Großes Sarglager.